

4. Es wohnen viele Leute dort,
und alle lieben ihren Ort;
ganz deutlich sieht man dies daraus,
daß jeder singt in seinem Haus.

5. Die Leute sind da alle klein,
denn es sind lauter — Vögelein;
und meine ganze grüne Stadt
ist, was den Namen „Wald“ sonst hat.

211. Das Moos.

* Hermann Wagner.

Das Moos lebt bescheiden unten am Waldeboden. Die größten Pflänzchen davon sind nicht viel länger als ein Finger. Viele sind nicht größer als ein Nadelknopf. Wie schön überziehen sie den Boden des Waldes! Hier bilden sie dichte Polster von dunkelgrüner Farbe; dort stehen andere in hellgrünem Gewande. Mehr als hundert verschiedene Arten von Moosen leben still in Wald und Sumpf, an Stämmen und Felswänden, an Mauern und Dächern.

Wie schwach ist solch ein Pflänzchen! Sein Stengel ist kaum so stark wie ein Zwirnfaden. Der Fußtritt eines Vögels bricht ihn um. Darum hat der liebe Gott es auch stets in großer Menge wachsen lassen. Tausend und abertausend solcher Pflänzchen stehen nahe beisammen. Wenn im rauhen Herbst die Bäume ihre gelben Blätter verlieren, dann ist das Moos am schönsten und wächst am besten. Die tausend Käfer des Sommers suchen sich Verstecke zum Schutze vor dem rauhen Herbstwinde. Sie kriechen hinein ins weiche, warme Lager von Moos und schlafen darin den ganzen langen Winter hindurch. Hier hat sich eine Raupe ihr Winterlager ausgesucht; dort ruht zusammengerollt eine Blindischele.

Jetzt taut der Schnee. Die Tropfen eilen schnell nach dem Bache. „Halt!“ ruft das Moos ihnen zu, „ich habe viele Kinder; die brauchen Morgentrank!“ Es hält die Flüchtigen fest und reicht den Körnern und Pflänzchen, die unter dem Moose den Winter verschlafen haben, einen frischen Trunk. Sie wachen auf und trinken und keimen. Sobald es wärmer wird, kommen die Pflänzchen überall hervor. Die Käfer kriechen heraus, die Schnecken schlüpfen ans Tageslicht, und aus den Puppen kommen bunte Schmetterlinge.

Rotkehlchen und Nachtigallen kehren wieder zurück und bauen ihre Nester. Sie tragen Reislein in den neu belaubten Baum und flechten sie ineinander. Nun fehlt es noch an einem Bettchen für die Eier und die jungen Vögel. Da fliegen die Alten zum